

# 25. internationales forum des jungen films berlin 1995

# 50

45. internationale  
filmfestspiele berlin

## FEIXIA AHDA

The Red Lotus Society

Land Taiwan 1994  
Produktion Performance Workshop Films, Long Shong Films

Regie, Buch Stan Lai

Kamera Christopher Doyle  
Musik Fumio Itabashi  
Ausstattung Samuel Wang  
Kostüm Li Weihui  
Ton Du Duzhi  
Schnitt Chen Bowen  
Produzenten Wang Ying-hsiang, Nai-chu Ding

Darsteller  
Ahda Ying Zhao-De  
Dan Chen Wen-Ming  
Kuei Na Wei-Xun  
Mao Li Tong-Cun  
Ahdas Vater Lee Lichun  
Alter Meister Li Bo-Jun  
Blinder Mann Lu Yuz-Hou  
Fräulein Sung Lo Manfei  
Siebter Bruder Dai Liren  
Fünfte Schwester Shen Xi-Xing  
Dritter Bruder Feng Yi-Gang

Format 35 mm, 1:1.85, Farbe  
Länge 120 Minuten

Uraufführung 23. Juli 1994, Taiwan

Weltvertrieb Performance Workshop Films  
153 Kangning Street  
3F, Hsichih, Taipei County  
Taiwan  
Tel.: (88-62) 695 2665  
Fax: (88-62) 695 2686

### Inhalt

Ahda, ein junger Mann aus Taipeh, ist besessen von der Idee, die alte chinesische Kunst des Springens zu erlernen. Er bringt seine gesamte Zeit mit Üben.

Mister Mao ist ein alter Mann, der in einem Park in Taipeh lange Geschichten über die 'Red Lotus Society' erzählt, eine Geheimgesellschaft von sieben Personen, die Meister in der Kunst des Springens waren. Angeblich waren sie 1949 nach der Machtübernahme der Kommunisten in China nach Taiwan gekommen und hatten geheime Missionen für die KMT erfüllt. Drei von ihnen leben vermutlich noch immer in Taiwan, aber sie können nicht ausfindig gemacht werden, weil sie ihre Fähigkeiten niemals zugeben würden.

Die Geschichten vermischen sich mit Ahdas Leben, während er in der ganzen Stadt nach geeigneten Lehrern sucht. Dabei lernt er die Welt eines Hausmeisters auf einem Dach hoch über dem Marktplatz kennen, einen blinden Masseur und

schließlich eine schöne, sehr energische Geschäftsfrau.

Während seiner langen Suche tauchen Menschen, die ihm teuer sind, in seinem Leben auf, verschwinden und sind plötzlich wieder da. Überall wimmelt es von Hinweisen auf geheime Lehren. Ahdas Beharrlichkeit führt ihn in eine zugleich mystische und irdische Welt, aus der eine Flut von kulturellen Reminiszenzen strömt.

Produktionsmitteilung

### Der lange Schatten der chinesischen Kultur

Ahda, ein junger Taiwanese, hat sich an seine Knöchel Gewichte gebunden, um die chinesische Kunst des Springens zu lernen. Die Gewichte sollen ihn einstweilen noch an die Erde fesseln. Wenn er sie nach einer langen Zeit des Trainings und der Selbstkasteiung ablegen wird, hofft er, in den Lüften schweben zu können. Doch bislang ist das Leben noch mühsam und monoton.

Ahda verkauft in einer Fast-Food-Kette Kassetten für einen Englisch-Sprachkurs. Er wirkt ziemlich verloren in dieser Ambiente, in dem die Wände mit Photos von riesigen Hamburgern tapeziert sind. Ahda ist ein Fremdling in der Welt des Kapitalismus, in der Welt der eisernen Gesetze von Angebot und Nachfrage. Wenn er nach einigen Irrwegen und unzähligen Trainingsstunden eine elegante Geschäftsfrau kennenlernt, dann tritt er wie ein schüchterer Junge in die weitläufigen Büroräume der Geschäftswelt.

Wie bereits in seinem Debütfilm *Peach Blossom Land* (1991) nähert sich Stan Lai auch in seinem zweiten Film wieder den Mythen und Legenden der chinesischen Kultur. Die kulturelle Tradition, die Geschichten der Vorfahren und Eltern-Generation werden zum imaginären Bindeglied zwischen den Festland-Chinesen und den Einwohnern der Insel Taiwan. Stan Lai sucht in der chinesischen Vergangenheit jene Stoffe, die ihm helfen, Taiwans Gegenwart besser zu verstehen. Je weiter in der Volksrepublik China die ökonomische Liberalisierung voranschreitet, desto mehr wird in Taiwan nach dem gemeinsamen kulturellen Erbe gefragt. Stan Lai zeigt diese Erforschung der Vergangenheit auch in ihren tragikomischen Dimensionen.

Und auch in diesem Film hat Stan Lai wieder die Erzählstränge, Zeitebenen und Erinnerungssequenzen in eine komplexe Struktur gebracht. Eine dunkle Vergangenheit dringt in die Gegenwart ein und treibt die Protagonisten in ein Chaos der Emotionen, in ein heiteres, trauriges Verwirrspiel. Diesmal ist es die asiatische Kunst des Springens, um die Stan Lai seinen Film gebaut hat. Die Menschen fliegen über die Dächer, die Schwerkraft scheint aufgehoben zu sein, ebenso die schonungslos verstreichende Zeit. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen zu einem vielfach gebrochenen Zeitkontinuum.

Stan Lai kommt vom Theater her. Mit seinem 'Performance Workshop' hat er eine Theatertruppe gegründet, die den dramatischen Text gemeinsam erarbeitet. Stan Lais Wandschauspieler wurden bereits zu mehreren internationalen Festivals eingeladen. Die präzise Führung der Schauspieler, die exakt ausgearbeitete Dramaturgie, die Leichtigkeit, mit der Stan Lai seine Verwirrspiele der Identitäten und Zeiten inszeniert, haben ihre Wurzeln im Theater. Aber für THE RED LOTUS SOCIETY hat Stan Lai eine selbständige Ästhetik geschaffen.

Die Schatten der Vergangenheit gleiten wie Chimären vorüber. Die RED LOTUS SOCIETY ist ein Geheimbund, der Anfang der fünfziger Jahre sein Tätigkeitsfeld von Festland-China nach Taiwan verlegt hat. Ahda versucht, die in der Geschichte verwischten Spuren dieses Geheimbundes wieder auszugraben. Die Realität beginnt sich mit einer imaginierten Wirklichkeit zu vermischen.

Im Laufe seiner Suche verliert Ahda immer mehr Gewißheiten. Er weiß schließlich nicht mehr, ob er einem fremden Zauber erlegen ist, oder ob die fliegenden Gestalten, die zerspringenden Teegläser und die Aktivitäten der 'Red Lotus Society' nicht realer und präsenter sind als die Menschen, denen er im Alltag begegnet. Die Vergangenheit verliert sich im Staub und den Wirren der Geschichte, und die Gegenwart mit ihren Bürotürmen und aggressiven Verkaufsstrategien ist ein noch dunklerer Kontinent. Ahda kommt noch einmal mit dem Leben davon. Mit seiner gewaltigen Sprungkraft kann er sich aus dem brennenden Bürohochhaus retten, in dem er seine ehemalige Vorgesetzte aufgesucht hatte.

Am Ende betritt Ahda wieder ein Fast-Food-Restaurant. Dieses Mal versucht er, Computer an seine neue Kundschaft zu verkaufen. Wieder nimmt Ahda sich vor den überdimensionalen Hamburgern wie ein Fremdling aus, aber seine Identität ist eine andere geworden.

Klaus Dermutz

### Das Springen

Ahda übt sich im Springen, der legendären chinesischen Kampfkunst 'qinggung', in der Literatur auch 'Kunst der Leichtigkeit' genannt, die den Kämpfer in die Lage versetzt, die Schwerkraft zu überwinden und große Entfernungen zu 'überspringen'.

Das Springen wird heute oft in Trickszenen der populären Kampfkunst-Filme aus Hongkong verwendet, in denen die Protagonisten herumfliegen und komplizierte Kampfmanöver im freien Flug absolvieren. Es gibt allerdings geschichtliche Anhaltspunkte, die die Authentizität dieser mythischen Kunstfertigkeit wie auch der alten Kampfkünste belegen und die Methode der Spring-Ausbildung umreißen. In den zahlreichen noch existierenden Dokumenten zu den esoterischen Praktiken wird der Gebrauch von Eisenpulver erwähnt, das, vermischt mit einem Dutzend chinesischer Kräuter und in Beuteln verpackt, an den Knöcheln des Übenden festgebunden wurde. Diese Beutel trägt der Übende Tag und Nacht, über Jahre hinweg, in denen er unaufhörlich seine Sprünge trainiert.

### Interview mit Stan Lai

*Frage:* Die Erzählstruktur Ihrer Filme ist sehr komplex. Das gilt sowohl für *The Peach Blossom Land* als auch für *The Red Lotus Society*. Die Tradition des jungen taiwanesischen Films ist dem Realismus verbunden, aber Sie scheinen mit Ihrer Kunst einen anderen kreativen Weg zu beschreiten.

*Stan Lai:* Alle meine Arbeiten sind sehr kompliziert strukturiert. Ich weiß nicht, ich glaube, meine Denkweise ist im Lauf der Jahre sehr vielgeleisig geworden und hat nur wenig mit richtigem 'Realismus' zu tun. Ich glaube nicht, daß es nur eine Realität in jedem Augenblick gibt. Es gibt verschiedene Fäden der Wirklichkeit, die sich ineinander verweben und Zeit in Anspruch nehmen. Deshalb wird in meinen Arbeiten die Zeit durch vieles, was geschieht, verbraucht, und nicht durch eine einzige Sache. Diese verschiedenen Geschehnisse werden collage-ähnlich zusammengestellt. (...)

Tschechow hat einmal gesagt, daß die Dinge im Leben nie als Ganzes, von Anfang bis Ende passieren. Es gibt immer Unterbrechungen, meist ganz unbedeutende. Vor ein paar

Jahren habe ich in einem Artikel gelesen, daß der Gedankenfluß von Geschäftsführern jeweils im Abstand von zehn Minuten unterbrochen wird, und daß dadurch die Art und Weise, in der sie Entscheidungen fällen, beeinflusst wurde. Als Lehrer stelle ich fest, daß die Aufmerksamkeit der Schüler etwa in den Abständen nachläßt, in denen die Fernsehwerbung normalerweise erscheint. Im Zeitalter von MTV, in dem wir heute leben, stellt sich vor allem die Frage nach der zunehmenden Bruchstückhaftigkeit unserer Existenz. In diesem Sinne war ich nie der Ansicht, daß ein Drehbuch eine Geschichte vom Anfang bis zum Ende erzählen sollte.

Früher habe ich meine Arbeiten gerne wie eine Collage, mit offenem Ausgang konstruiert, wobei das Publikum sich den Schluß der Geschichte selbst erfinden konnte. Heute behandle ich das Drehbuch immer mehr wie einen geschlossenen Text, der nebeneinandergestellte Ereignisse benutzt. (...)

*Frage:* Gibt es eigentlich Beweise dafür, daß es das Springen wirklich gab?

*S.L.:* In der späten Ming- und der frühen Ching-Dynastie (im 17. Jahrhundert) waren die Kampfkünste in China sehr hoch entwickelt. Die Leute beherrschten nicht nur die Kunst des Springens, sondern verfügten auch über andere 'übermenschliche' Fähigkeiten wie z. B. die 'Eiserne Hand', mit der sie Gegenstände zerschlagen konnten, oder das 'Goldene Schild', das sie unverwundbar machte. Es gibt ausführliche Handbücher aus jener Zeit, in denen diese Phänomene erläutert sind. Alle diese Künste kultivieren das Innere, das 'qi', und gebrauchen chinesische Kräuter als Hilfsmittel. Ich habe, während ich das Drehbuch schrieb, viel in diesen Büchern gelesen. Aber um das Ganze nicht so geheimnisvoll zu machen: ich könnte Sie auch an Orte in Taipeh führen, wo Sie diese Dinge noch heute lernen können.

*Frage:* Sie glauben also an das Springen?

*S.L.:* Ja, allerdings. Als ich Material für den Film sammelte, habe ich verschiedene Menschen interviewt, deren Meinung ich sehr ernst nehme. Ich habe eine Zeitlang in einem buddhistischen Kloster an der Nordost-Küste von Taiwan geschrieben. Der Meister Hsin-Tao dort erzählte mir von fliegenden Männern, die er einmal in Burma gesehen hat. Er beschrieb mir, wie ihre Körperhaltung in der Luft war. Meine tibetischen Lehrer erzählten immer wieder die bekannte Geschichte von dem großen Milarepa, der angeblich überall hinfliegen konnte. Sie erzählten mir, daß der Schlüssel zu dieser Fähigkeit eine Erleuchtung des Geistes sei, bei der das Aufgeben aller festen Denkmuster den physischen Körper in die Lage versetze, außergewöhnliche Dinge zu tun.

*Frage:* Deshalb hat Ahdas Training im Film so eine spirituelle Note.

*S.L.:* Ja. Meine Idee von Ahdas Training folgt der buddhistischen Vorstellung des Weges von der äußeren (physischen) zur inneren (geistigen), zur mystischen Praxis. (...)

Das Interview führte Peggy Chiao Hsiung-Ping, in: Cinemaya, Nr. 24, Tokyo 1994

### Biofilmographie

**Stan Lai** wurde 1954 in Washington, D.C. geboren. Nach Abschluß des Studiums der dramatischen Künste kehrte er 1983 zurück nach Taipeh, um am neuentstandenen 'National Institute of Arts' zu unterrichten. Er begann, mit Improvisationen zu experimentieren, die die Grundstruktur seiner Theateraufführungen bilden. Seit seiner Rückkehr nach Taiwan hat Stan Lai mehr als zwölf eigene Bühnenszenierungen herausgebracht und mit *Anlian Taohua Yuan* (Im Land der Pfirsichblüte; Forum 1993) seinen ersten Spielfilm gedreht. Stan Lai war auch ausführender Produzent von Edward Yangs Film *A Brighter Summer Day* (Forum 1992).